Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Vollme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk: Halver, Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlerbrück, Rönsahl, Kierspe, Kierspe-Bhf., Bollwerk, Vollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Valbert, Ohl, Kupferberg, Radevormwald, Breckerfeld u. s. w.

Verlag: Wilh. Bell jr., Halver. Fernsprecher Nr. 42 Amt Halver. Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver.

Nr 96 — Erscheint wöchentlich 6 mal. — Bezugspreis freibleibend — Halver Donnerstag, den 24. April 1924 — Anzeigenpreis für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Goldpf für Behörden, Finanzanzeigen und auswärtige Anzeigen 10 Goldpfg. — Reklame 40 Goldpfg. — Offertgebühren 10 Goldpfg. und Porto. — 24. Jahrg ang

Kleine Zeitung für eilige Leser.

* In vielen Orten Deutschlands finden am 24. April, dem 40. Geburtstage der deutschen Kolonialpolitik, öffentliche koloniale Gedenkfeiern statt.

* Der diesjährige Deutsche Bauerntag, veranstaltet von 28 deutschen Bauernvereinen, findet am 29. Mai (Christi Himmelfahrt) in Hamburg statt.

* In Frankreich hat die offizielle Wahlkampagne für die Kammerwahlen am 11. Mai begonnen. 57 bisherige Abgeordnete haben sich nicht wieder zur Wahl gestellt.

* Die türkische Nationalversammlung hat die gesamte Verfassung und den Haushalt angenommen. Dann vertagte sie sich auf sechs Monate.

* Die Vereinigten Staaten und Belgien haben die neue republikanische Regierung in Griechenland anerkannt.

Verwilderung des Wahlkampfes.

Auf den Nerven des deutschen Volkes trampelt seit zehn Jahren ein furchtbares Schicksal herum; über vier Jahre Krieg, dann der Zusammenbruch, die inneren Zuckungen, in denen Deutsche gegen Deutsche standen, vor allem aber die unerhörten, sich ständig steigernden Quälereien des Gesamtvolkes und jedes einzelnen durch die Entente — es ist eigentlich sonderbar, daß es bei uns nicht noch viel toller zugeht. Besonders in Wahlzeiten, die doch Kampfzeiten sind. Es hat ja auch früher Wahl„schlachten" gegeben, und manche Wahlrede endete in einer Rauferei. Aber diese Auseinandersetzungen mit „schlagenden" Gründen waren doch eine Seltenheit und wurden doch bei allen Parteien als Ausschreitung empfunden.

Jetzt ist's anders. Die blutigen Kämpfe, namentlich zwischen den Extremen, sind zur Regel geworden, nicht nur Stühle, sondern auch das Messer und der Revolver, ja sogar die Handgranate „sprechen" dabei mit. Die parteipolitischen Gegensätze haben aber auch außerhalb der Versammlungen unerträgliche Formen angenommen, und dabei spielt die längst nicht wahlfähige Jugend eine Hauptrolle. Längst ist ja die Parteipolitisierung der halbwüchsigen Jugend durchgeführt, hat sie in die verschiedensten Lager auseinandergespalten und gegenseitige Überfälle sind an der Tagesordnung. Schon der Dreikäsehoch demonstriert und kräht sein: Hoch! oder sein: Nieder! Zahllos schon sind die Opfer solcher Überfälle; jetzt hat wieder in der Nähe von Berlin, in Buckow, eine richtige Schlacht stattgefunden. Darüber, wer dabei anfing, wird, wie immer bei solchen Dingen, gestritten werden. Tatsache ist, daß bei dem Zusammenstoß zwischen ganz rechts und ganz links stehenden Wandervögeln das Messer in Aktion trat und zwei Rechtsverbändler den Verletzungen erlagen und ein kommunistischer Jugendlicher auf den Tod daniederliegt. Erst bewaffnete Sicherheitsbeamte konnten die wütend Ringenden trennen.

Das Unglaublichste bei der ganzen Sache aber war, daß zahlreiche Ausflügler die Zuschauer spielten und nicht einzugreifen wagten aus Angst, bei der Trennung der „Kämpfenden" selbst verletzt zu werden. Auch das ist typisch für den Wahlkampf: die Vergewaltigung der Älteren durch die Jugend bei Versammlungen. Und man zuckt nur die Achseln, wenn die „Halbstarken", die noch nicht hinter den Ohren trocken, noch nicht einmal wahlfähig sind, die Versammlung stören oder sie gar, als Werkzeug einer Partei, mit Gewalt sprengen. Darüber ist die Klage ganz allgemein, aber man tut nichts dagegen; man ballt die Faust in der Tasche. Eines ist jedenfalls nicht eingetreten: der Einzug der Frau in die Politik hat nichts für die Milderung der politischen Sitten in keiner Weise getan; denn allzu oft werden auch hier „die Weiber zu Hyänen".

Es ist einmal vorgeschlagen worden, gesetzlich die Störung von Versammlungen zu ahnden; leider ist dieser Plan mannigfachen Widerständen gegenüber nicht durchgeführt worden. Aber manche Partei, die damals gegen diesen gesetzlichen „Saalschutz" war, mag ihre Stellungnahme schon tief bereut haben. Wenn Selbsterziehung nicht einsetzt, muß eben der Staat als Zwangserzieher eintreten.

Leider tun die Parteien selbst viel zu wenig, verurteilen nie eine gelungene Sprengung durch eigene Trupps. Und wenn General Ludendorff jetzt die Mahnung an seine Parteifreunde gerichtet hat, jede Gewalttätigkeit im Wahlkampf zu vermeiden, so soll niemand den Pharisäer spielen und losschreien, daß diese Mahnung gerade auf dieser Seite sehr notwendig sei. Sie sitzen alle im Glashaus und haben sich wirklich nicht viel vorzuwerfen. Und eine Milderung des landesüblich Gewordenen könnte keiner Partei etwas schaden. Druck erzeugt noch immer Gegendruck, und der Haß, den man predigt, das Kampfgeschrei, das gellend aus dem Mund der Redner bricht, findet sein Echo im Haß und Kampfgeschrei der Gegner.

Bloß der Geist des deutschen Volkes verhüllt dabei trauernd das Haupt. Wenn all die Arbeit, die man zur Spaltung des Volkes in sich erbittert gegenüberstehenden Parteien verwendet, endlich einmal dazu einsetzen wollte, es über seine wahren Feinde aufzuklären und es zum Kampf gegen diese zu einen, dann wäre es besser um uns und vor allem um unsere Jugend bestellt. Aber der Geist des „Ich kenne keine Parteien mehr, ich kenne nur noch Deutsche" ist eben dahin, und es wird wohl einer noch viel gewaltigeren Erziehungsarbeit unseres Volkes durch das Schicksal bedürfen, bis eine Ahnung jenes Geistes wieder unser Reich durchzieht.

*

Polizeiliche Untersuchung in Buckow.

Berlin, 22. April. Zu dem blutigen Zusammenstoß radikaler Jugendbünde in Buckow erfährt man, daß nach den bisherigen amtlichen Feststellungen, an denen die Berliner politische Polizei beteiligt ist, die Kommunisten mit den Streitigkeiten angefangen haben, aus denen sich dann die Schlägerei entwickelte. Die Kommunisten waren in der Überzahl. Beide Parteien gingen mit Messern aufeinander los. Der Pfadfinder Bratz aus Charlottenburg wurde erstochen, sein Freund Wolk, ebenfalls aus Charlottenburg, wurde verletzt. Ein Mitglied der kommunistischen Jugendbündler wurde erheblich verletzt. Die Polizei nahm fünf Kommunisten fest, entließ sie aber wieder, da sie nicht die eigentlichen Täter sind.

Geht der Krieg weiter?

Poincarés Widerstreben.

Eine Note an die Alliierten.

Der französische Ministerpräsident hat an den Vorsitzenden der Reparationskommission Barthou einen Brief gerichtet, der gleichsam als offizielles Programm der Regierung zu dem Gutachten der Sachverständigen zu betrachten ist. Der Brief wurde amtlich noch nicht veröffentlicht, ist aber in seinen Grundzügen bekannt.

Poincaré stellt sich auf den Standpunkt, daß die politischen Verhandlungen (also die über die Herstellung des früheren Zustandes im Ruhrgebiet usw.) erst zu führen wären, wenn die wirtschaftlichen Vorschläge der Sachverständigen von Deutschland in Wirklichkeit umgesetzt worden sind. Gleichzeitigkeit der politischen und wirtschaftlichen Verhandlungen würde die französische Regierung ablehnen.

Nach anderen, einstweilen noch nicht kontrollierbaren, Pariser Presseäußerungen weist Poincaré die Reparationskommission sogar darauf hin, daß sie ihre Aufgabe noch nicht beendet habe. Es genüge nicht, den Sachverständigenbericht gutzuheißen und die zukünftigen Aufgaben einfach unter das Deutsche Reich und die Alliierten zu verteilen, indem man dem ersteren sagt, es solle die notwendigen Gesetze annehmen, und den anderen anrät, sich über die ihnen zustehenden Maßnahmen zu einigen. Von der französischen Regierung werde der bereits früher vertretene Standpunkt beibehalten, daß normalerweise die Reparationskommission zunächst auf der Grundlage der Sachverständigenberichte einen neuen Zahlungsplan aufzustellen habe, der Deutschland übermittelt werden müßte unter Angabe seiner Verpflichtungen und unter gleichzeitiger Mitteilung an die alliierten Regierungen unter Hinweis auf die Fragen, die sie nunmehr selber erledigen können.

Mit einem Wort, Poincaré sucht neue Schwierigkeiten, und auch die Nachricht, daß Poincaré eine neue Note an die Alliierten gerichtet habe oder im Augenblick richten will, ist nicht geeignet, die Meinung zu erschüttern, Frankreich gedenke nach wie vor, trotz aller Sachverständigengutachten, den rücksichtslosen Krieg gegen Deutschland weiterzuführen.

Was Macdonald sagte.

Vertrauen zu Deutschland.

Wie sich die englische Politik zu diesem neuesten Quertreiben Poincarés verhalten wird, ist noch nicht klar. Jedenfalls bemerken die „Times" in einem leitenden Artikel, die Regierungen seien jetzt direkt und gemeinsam verantwortlich für die Sachverständigenberichte und für alles, was ihre weitreichenden Anempfehlungen für die unmittelbare Zukunft Europas bedeuteten. Es gebe keine Regierung in Europa, die die Verantwortung übernehmen dürfe, Schlüsse zu verwerfen, die von einem derartigen Gewicht sachverständiger Autorität und einer ungewöhnlich weitverbreiteten öffentlichen Meinung unterstützt würden. Und der englische Premier Macdonald führte in seiner Rede zu York wörtlich aus:

„Wenn wir aufhören, als Kerkermeister zu handeln, dann können die von Deutschland gegebenen Bürgschaften angenommen werden. Laßt uns zu Deutschland sagen: Wenn ihr erklärt, daß ihr diese Berichte annehmen werdet, so werden wir euch bei eurem Wort nehmen. Wir haben keinerlei Vorbereitungen getroffen, um irgend einem Verzug auf eurer Seite zu begegnen. Wenn ihr nach dieser feierlichen Verpflichtung in Verzug geratet, dann werden wir und unsere Alliierten einander näherstehen als je, und wir werden auf das Ergebnis warten. Aber wir vertrauen euch!"

Politische Rundschau.

Deutsches Reich.

Unberechtigte Steuernotverordnungen.

Nachdem der Reichsfinanzhof ein Gutachten dahin abgegeben hatte, daß die Finanzämter berechtigt seien, auch nach der Festsetzung der Abschlußzahlung Nachveranlagungen vorzunehmen, hatten viele Finanzämter von diesem Recht in großem Umfange, aber ohne stichhaltigen Grund Gebrauch gemacht. Der Reichsfinanzminister macht dieser Unzuträglichkeit ein Ende, indem er in einem Erlaß darauf hinweist, daß eine derartige Nachveranlagung nur dann stattfinden soll, wenn besonders stattliche Summen in Betracht kommen.

Bekenntnis Ostpreußens zum Reiche.

Die Königsberger Pressevertreter und die anläßlich der Kant-Feier in Königsberg weilenden Pressevertreter aus dem Reich waren Gäste bei einer Feier der Stadt Königsberg. Bürgermeister Dr. Gördeler richtete Begrüßungsworte an die Erschienenen und ging dann kurz auf die Bedeutung Kants für Königsberg ein. Besonders betonte er darauf das Unrecht, das Ostpreußen durch die Abschnürung vom Reich und die Lostrennung Westpreußens — dem Geiste Kants von der Selbstbestimmung der Völker hohnsprechend — angetan worden ist. Der Schluß seiner Ausführungen war ein kerniges Bekenntnis Ostpreußens zum deutschen Vaterland. Ostpreußen will deutsch bleiben, sich fremdem Zwang nie beugen und niemals ruhen oder rasten, bis das angetane Unrecht wieder gutgemacht ist.

„Begnadigte" Schutzpolizeibeamte.

Zum Osterfeste sind auf Befehl des kommandierenden Generals in Düsseldorf von den im Dezember wegen der Vorgänge am Düsseldorfer Sonderbündlertage verurteilten Mitgliedern der früheren Düsseldorfer Schutzpolizei sechs begnadigt worden. Sie mußten jedoch am Montag das besetzte Gebiet verlassen. Vier Polizeibeamte befinden sich noch im Gefängnis.

Dr. Heinze für Aufwertung.

Der frühere Reichsjustizminister Dr. Heinze, der bisher einer der heftigsten Gegner in der Aufwertungsfrage war, hat in einer Löbauer Versammlung ausdrücklich erklärt, daß er sich in der Aufwertungsfrage vom Reichstagsabgeordneten Dr. Düringer, dem bekannten Vorkämpfer der Aufwertung habe bekehren lassen. Dr. Heinze will nicht nur für die Aufwertung der noch nicht gelöschten Hypotheken eintreten, sondern auch für die der gelöschten.

Immer noch Ausweisungen aus der Pfalz.

Die Franzosen haben den Zollinspektor Settelmayer aus Berg samt seiner Familie aus der Pfalz ausgewiesen und ihn sofort durch französische Gendarmen über den Rhein abgeschoben. Settelmayer war im April 1923, weil er während des passiven Widerstandes den französischen Befehlen nicht nachgekommen war, zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt worden. Der Grund der jetzigen Ausweisung ist nicht bekannt.

Italien.

× **Mussolini schränkt die Adelstitel ein.** Mussolini hat eine Verordnung über die Führung der Adelstitel erlassen, durch die zwei Drittel der Mitglieder der italienischen Aristokratie gezwungen werden, sich mit den einfachen Familiennamen zu begnügen. Namentlich werden alle seit 1870 verliehenen päpstlichen Adelstitel für ungültig erklärt. Zuwiderhandlungen werden mit schweren Geldstrafen geahndet.

Aus In- und Ausland.

München. Herr v. Kahr ist von seinem dreiwöchigen Erholungsurlaub nach München zurückgekehrt. Wie verlautet, sollen General v. Lossow und Oberst v. Seißer noch einen Abstecher in die Schweiz gemacht haben.

Essen. Landtagsabgeordneter August Brust, der Gründer und langjährige Führer der christlichen Gewerkschaften, ist an einem Schlaganfall verstorben.

Oldenburg. Nach einem vom Landtag angenommenen Antrag soll der Wohnungsbau dadurch in Gang gebracht werden, daß Zinsbeihilfen, Baudarlehen und staatliches Baugelände bereitgestellt werden soll.

Paris. Vom 28. April bis zum 2. Mai findet in Paris die dritte Tagung des Generalrats des Verbandes der Roten Kreuz-Vereinigungen statt, an der auch deutsche Vertreter teilnehmen.

Paris. Nach einer Meldung aus Washington wird Präsident Coolidge bei der Verlängerung des Gesetzes über die japanische Einwanderung von seinem Einspruchsrecht Gebrauch machen.

Konstantinopel. Französische Truppen haben an der syrischen Grenze erneut im Kampfe mit bewaffneten Rebellen gestanden. Die Franzosen verloren eine Anzahl Toter und Verwundeter.

Abkommen über die Rheinschiffahrt.

Berlin, 22. April.

Die seit Monaten zwischen der deutschen, französischen und belgischen Regierung schwebenden Verhandlungen über die für diese beiden Staaten in Auftrag gegebenen Binnenschiffsneubauten im Zusammenhange mit einer Freigabe des von Frankreich in großem Umfange beschlagnahmten Rheinschiffsraums sind nunmehr zum Abschluß gebracht worden.

Die Rheinschiffahrt muß, um die Freiheit ihres Betriebes zu sichern, wiederum 4 Rheinraddampfer neuesten Typs und 11 Kähne den Alliierten zu Eigentum überlassen. Die im unbesetzten Gebiet hergestellten Schiffsneubauten werden an Frankreich sobald als möglich abgeliefert, während die auf rheinischen Schiffswerften liegenden Neubauten nur zu einem Teil fertiggestellt werden. Zugleich mit dem Abkommen zwischen den Regierungen hat eine Gruppe der größeren Kohlenreedereien mit der französisch-belgischen Transportkommission eine Regelung über die Reparationskohlentransporte getroffen, die den beteiligten Reedereien bei teilweiser Übernahme der Transportkosten die freie Verfügung über ihren Schiffsraum gibt. Das Abkommen legt der Rheinschiffahrt neue schwere Lasten auf.

23 Reichswahlvorschläge zugelassen.

Berlin, 22. April.

Der Reichswahlausschuß hat in seiner heutigen Sitzung 23 Reichswahlvorschläge zugelassen, nämlich von folgenden Wählergruppen: Vereinigte Sozialdemokratische Partei Deutschlands, Deutsche Zentrumspartei, Deutschnationale Volkspartei, Deutsche Volkspartei, Deutsche Demokratische Partei, Bayerische Volkspartei, Kommunistische Partei Deutschlands (unter der Bezeichnung Liste der Kommunisten), Bayerischer Bauernbund, Deutschvölkische Freiheitspartei und Nationalsozialistische Arbeiterpartei (unter

der Bezeichnung Vereinigte Liste der Deutschvölkischen Freiheitspartei und der Nationalsozialistischen Deutschen Arbeiterpartei), Deutsch-Hannoversche Partei, Unabhängige Sozialdemokratische Partei, Bund der Geusen, Christlich-Soziale Volksgemeinschaft, Deutsche Arbeitnehmerpartei, Deutschsoziale Partei, Freiwirtschaftsbund F. F. F., Häußer-Bund, Nationalliberale Vereinigung (unter der Bezeichnung Landliste), Mieterschutz und Bodenrecht (unter der Bezeichnung Partei der Mieter), Nationale Freiheitspartei, Nationale Minderheiten Deutschlands, Republikanische Partei Deutschlands, Sozialistischer Bund. — Nicht zugelassen wurden, weil die Voraussetzungen nicht erfüllt waren, die Reichswahlvorschläge folgender Wählergruppen: Parteilose Wirtschaftsgruppe, Bayerischer Mittelstandsbund, Freiwirtschaftsbund F. F. F. (in der aus Neuruppin verspätet eingereichten Fassung), Deutscher Staatsbürgerbund.

Gegenseitige Erwerbslosenfürsorge.

In Deutschland und Österreich.

Die österreichische Regierung hat mit der Regierung des Deutschen Reiches ein Gegenseitigkeitsübereinkommen über die Arbeitslosenfürsorge getroffen. Danach haben sowohl die in Deutschland lebenden erwerbslosen Österreicher als auch die in Österreich lebenden erwerbslosen Reichsdeutschen, falls die in Betracht kommenden gesetzlichen Bestimmungen erfüllt sind, den gesetzlichen Anspruch auf die staatliche Arbeitslosenunterstützung. Die einzelnen Bestimmungen sind bei den gegenseitigen Vertretungsbehörden zu erfahren. Das Abkommen ist bereits in Kraft getreten.

Angestellten- und Invalidenversicherung.

Neue Lohnklassen.

Eine Verordnung des Reichsarbeitsministers bringt wichtige Änderungen unserer sozialen Versicherungen; die wichtigste ist die Herabsetzung der Gehalts- und Lohnklassen in beiden Versicherungen auf fünf. Nach der Höhe des monatlichen Arbeitsverdienstes der Angestellten werden für die Versicherung folgende Gehaltsklassen gebildet: Klasse A bis zu 50 Goldmark Monatsbeitrag 1,50 Mark, Klasse B von mehr als 50 bis 100 Goldmark Monatsbeitrag 3 Mark, Klasse C von mehr als 100 bis 200 Goldmark Monatsbeitrag 6 Mark, Klasse D von mehr als 200 bis 300 Goldmark Monatsbeitrag 9 Mark, Klasse E von mehr als 300 Goldmark Monatsbeitrag 12 Mark.

Für die Invalidenversicherung richtet sich die Zugehörigkeit zu einer der fünf Lohnklassen nach dem wöchentlichen Arbeitsverdienst: Klasse 1 bis zu 10 Goldmark Wochenbeitrag 20 Pfennig, Klasse 2 von mehr als 10 bis 15 Goldmark Wochenbeitrag 40 Pf., Klasse 3 von mehr als 15 bis 20 Goldmark Wochenbeitrag 60 Pf., Klasse 4 von mehr als 20 bis 25 Goldmark Wochenbeitrag 80 Pf., Klasse 5 von mehr als 25 Goldmark Wochenbeitrag 1 Mark.

Das Ruhegeld besteht in beiden Versicherungen aus einem Grundbetrage und einem Steigerungsbetrage. Der erstere beträgt für die Rentenberechtigten aus der Angestelltenversicherung 360, aus der Invalidenversicherung 120 Goldmark. Als Steigerungsbetrag werden von beiden Versicherungen 10 % der entrichteten Beiträge gewährt. Für die Invalidenrentenempfänger tritt zu den Grundbeträgen von 120 Mark noch ein jährlicher Reichszuschuß von 36 Goldmark in gleicher Höhe auch für die Witwen- und Witwerrente; für die Waisenrente beträgt der Zuschuß 24 Mark pro Jahr. Hat ein Ruhegeldempfänger aus der Angestellten- oder Invalidenversicherung Kinder unter 18 Jahren, so erhöht sich seine Rente um 36 Mark für jedes Kind. Die Witwenrente beträgt in beiden Fällen 6 Zehntel, die Waisenrente für jede Waise 5 Zehntel des Ruhegeldes. Bei Wiederverheiratung der Witwe wird diese mit dem Jahresbetrage ihrer Rente abgefunden.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien.

† **Fragen des besetzten Gebietes sollen außerhalb des Parteikampfes bleiben.** Der Westausschuß für Rhein, Saar und Ruhr erläßt einen Aufruf, in dem aufs neue gebeten wird, die Fragen der besetzten Gebiete möglichst aus dem Parteikampf herauszulassen. Der Aufruf sagt u. a.: „Die außenpolitischen Verhältnisse sowie die Lage im besetzten Gebiet erheischen dringend, daß bis zum Ende des Wahlkampfes in dem Bestreben ausgehalten wird, das Rheinland aus dem Parteikampf herauszulassen. Dort am Rhein und an der Ruhr ist die Volksgemeinschaft, die soviel gerufene, zur Wirklichkeit geworden. Kein Hader der Konfessionen, kein Zank der Parteien, kein Klassenkampf verdrängt das Gefühl der unauflöslichen Verbundenheit mit dem Reich. Dieses rheinische Vorbild ruft euch zu: Denkt daran, daß euch die Treue des besetzten Gebietes zur Nacheiferung verpflichtet. Seid einig, einig, einig!"

† **Nationalliberale Vereinigung.** Die Nationalliberale Vereinigung in Berlin teilt mit: Die Ortsgruppe Velten der Deutschen Volkspartei ist geschlossen zur Nationalliberalen Vereinigung übergetreten. In Hermsdorf hat sich eine Ortsgruppe der Nationalliberalen Vereinigung gebildet. Der Reichstagsabgeordnete Friedrich Doebrick (Domäne Buchenhof) ist aus der Deutschen Volkspartei ausgetreten.

† **Ein Vertreter der Jugend.** Als Vertreter der Sonderinteressen der Jugend aller Parteien hat die Nationalliberale Vereinigung den Vorsitzenden des Reichsbundes deutscher Referendare, Kleffel, als Reichstagskandidaten aufgestellt.

Lokales und Provinzielles.

Halver, den 24. April 1924

Erwartungen.

Junge Menschen hegen große Erwartungen. Ihre Einsicht und ihre Erfahrungen sind aber begrenzter als die der älteren, und deshalb kennen sie die Schwierigkeiten und Hindernisse nicht, die sich den Wünschen, den Hoffnungen und Erwartungen entgegenstellen. Es gibt aber auch ältere Leute, die im voraus viel mehr sehen, als zu erreichen ist. Ganz allgemein genommen: Die Erwartungen beleben die Menschen, sie überflügeln sie und geben ihnen Kraft zur Durchführung vieler Dinge. Wenn nicht mehr erwartet werden würde, als später zu erhalten ist, so würde vieles ungeschehen bleiben. Es ist deshalb auch nicht angebracht, zu sehr den Finger in die Höhe zu nehmen, wenn sich jemand etwas viel von einer Sache verspricht. Taugt die Sache etwas, die unternommen wird (und nur darauf ist zu sehen), dann ist es schon gut, wenn sie mit Begeisterung aufgenommen wird. In sich gefestigte Menschen werden nicht wehleidig und prallen nicht zurück, wenn die Erwartungen nicht ganz eintreffen. Schließlich bringt jede Betätigung auch neue Ein- und Aussichten, und das ist ein Ausgleich für das, was an dem Ergebnis der Erwartungen vielleicht gefehlt hat. Zu allem gehört Mut, und der Mut muß angeregt werden. Die Erwartungen machen Mut und bewirken Ausdauer. Wer allerdings glaubt, ohne Müh' und Arbeit viel erreichen zu können, der irrt. Wer eine Handvoll Weizen sät, erntet damit keine Tonne Weizen. Überspannte Erwartungen lähmen die Tatkraft. Menschen, die schwer enttäuscht wurden, trauen sich auch oft nicht mehr das zu, was sie wirklich leisten oder erreichen könnten. In übermäßigen Erwartungen steckt eine große Gefahr, aber allzu ängstlich wegen der Folgen der etwaigen Enttäuschungen sein, ist auch nicht angebracht. Aus ihnen soll gelernt werden, wie man es besser macht, in welcher Weise man künftigen Enttäuschungen vorbeugen kann. Immer ist nach dem Möglichen Ausschau zu halten und zu ermitteln, wie das Mögliche möglich gemacht werden kann.

Lug-ins-Land.

□ **Postalisches.** Bei Einzahlungen auf Zahlkarten und Rentenmarkpostanweisungen sowie bei Einlösung von Nachnahmen und Postaufträgen, die auf Rentenmark lauten, werden von den Postanstalten fortan bis auf weiteres bei Beträgen unter 10 Rentenmark der ganze Betrag und bei höheren Beträgen die Spitzenbeträge, die den durch 10 teilbaren Markbetrag übersteigen, in Reichsbanknoten, Reichsbahnnotgeld und anderen Zahlungsmitteln, die zu Zahlungen an Postkassen zugelassen sind, entgegengenommen (Umrechnungskurs 1 Rentenmark = 1 Billion Papiermark).

—* **Kollektivausstellung der Eisen- und Stahlwarenindustrie auf der Leipziger Herbstmesse.** Anläßlich der diesjährigen Leipziger Herbstmustermesse beabsichtigt die Eisen- und Stahlwarenindustrie zum ersten Male auf der Technischen Messe geschlossen in Halle 12 auszustellen. Sie entspricht damit schon längst dringend geäußerten Wünschen der in- und ausländischen Einkäuferschaft. Interessenten für diese Kollektivausstellung wollen sich umgehend an die Geschäftsstelle des Eisen- und Stahlwaren-Industriebundes, Elberfeld Postfach 365, wenden.

& **Halver,** 23. April. Wieder ist ein Mitkämpfer aus Deutschlands glor- und ruhmreicher Zeit aus unserer Gemeinde heimgegangen. Der früher zu Ennepe wohnende F. W. Bremicker, der später nach Barmen verzog, woselbst er am Karfreitag im Alter von 80 Jahren starb. Gestern wurde er auf dem hiesigen Friedhofe an der Seite seiner im vorangegangenen Frau zur letzten Ruhe bestattet. Der hiesige Landwehrverein, dessen Mitglied er bis zu seinem Verzuge aus der Gemeinde war, gab ihm das militärische Ehrengeleit.

= **Kierspe,** 23. April. Die Sitzung der Amtsversammlung findet Dienstag, den 29. April nachm. 3½ Uhr im Sitzungssaale des Amtshauses statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Haushaltsplan des Bezirksarbeitsnachweises Lüdenscheid, 2. Festsetzung der Wohnungswerte der Dienstwohnungen, 3. Antrag des Hauswarts auf Erhöhung seiner Bezüge, 4. Verschiedenes.

* **Kierspe,** 23. April. Die Sitzung der Gemeindevertretung von Kierspe findet am Dienstag, den 29. April nachm. 4 Uhr, im Sitzungssaale des Amtshauses zu Kierspe statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Unterstützungssachen, 2. Steuersachen, 3. Wohnungs- und Mietsachen, 4. Wegesachen, 5. Grundstücksaustausch mit Winter Höferhof für Wasserleitungszwecke, 6. Anderweitige Festsetzung der Bezüge für die Schulreinigerinnen, 7. Bestellung einer neuen Schulreinigerin für die Schule in Kierspe, 8. Beanspruchung des Graswuchses auf dem Spielplatz in Kierspe, 9. Wasserleitungsanschluß Struth-Wildenkuhlen, 10. Verschiedenes.

+ **Rönsahl,** 23. April. Die Sitzung der Gemeindevertretung von Rönsahl findet am Freitag, 2. Mai, nachm. 3½ Uhr im Sitzungssaale des Gasthofes Sure in Rönsahl statt. Auf der Tagesordnung stehen folgende Punkte: 1. Wegesachen. 2. Gewährung eines Gemeindezuschusses für die Oberrealschule Gummersbach, 3. Verschiedenes.

Zu den kommenden Gemeinderatswahlen in der Gemeinde Rönsahl sind 3 Wahlvorschläge eingegangen. Die Listen folgen:

1. Ernst Peters, Landwirt, Dörscheln
2. Carl Reininghaus, Landwirt, Ufer
3. Robert Clever, Bürhausen
4. Cuno Schöneberg, Rönsahl
5. Otto Baberg, Landwirt, M.-Heukelbach
6. August Gohmann, Rönsahl.

1. Fritz Frettlöh, Landwirt, Nott.
2. Julius Hedfeld, Landwirt, M.-Heukelbach.
3. August Voßwinkel, Gutsbesitzer, Rönsahl.
4. Carl Dörscheln, Landwirt, Woeste
5. Otto Lausberg, Landwirt, Haarhausen
6. Fritz Bickenbach, Landwirt, Bürhausen.

1. Fritz Gogarten, Sparkassengegenbuchführer, Rönsahl
2. Ewald Kerspe, Sägewerksangestellter, Rönsahl
3. Wilhelm Bever, Klempner, Rönsahl
4. Hermann Schacke, Lehrer, Rönsahl
5. C. H. Voswinkel, Fabrikant Oelmühle
6. August Sure, Gastwirt, Rönsahl.

Olpe, 18. April. Die Listernohler Talsperre läuft über! Durch die anhaltenden Regenfälle der letzten Tage ist das Wasser in der riesengroßen Stauanlage der Listernohler Talsperre derart hoch gestiegen, daß es in breitem Wasserfall sich über die Sperrmauer ergießt

Siegen, 22. April. Postdirektor Schneider von hier, ist mit dem 1. Mai zum Oberpostdirektor in Hagen ernannt worden. Schneider hat seit dem 1. August 14 das Postamt in Siegen verwaltet. Er war längere Zeit Vorsitzender der Siegerländer Bezirksgruppe des Sauerländischen Bezirksvereins.

Dortmund, 19. April. Monopolisierungsbestrebungen des Rheinisch-Westfälischen Elektrizitätswerkes. Das Rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk bemüht sich das Elektrizitätsmonopol im rheinisch-westfälischen Industriebezirk und darüber hinaus zu erlangen. Es versucht dabei in die Abnehmergebiete benachbarter Bezirke überzugehen. So ist es bei Menden und Hemer mit dem Dortmunder Verbands-Elektrizitätswerk in scharfe Konkurrenz getreten. Hinsichtlich der Gemeinde Hemer ist der Angriff des R.-W.-E. abgeschlagen worden, da es gelungen ist, den Vertrag der Gemeinde Hemer mit dem Verbands-Elektrizitätswerk zu verlängern. Mit Menden hat der Vertrag noch nicht verlängert werden können. Weiter ist das rheinisch-Westfälische Elektrizitätswerk bemüht, die ganzen Straßenbahnen des Industriebezirks bis Dortmund aufzukaufen, um sie als gute Stromabnehmer zu

„Tote, die leben"

Roman von A. Hottner-Grefe.

67) Nachdruck verboten.

„Ich nehme an, daß Sie nicht ohne triftigen Grund kommen", sagte er höflich, aber sehr kühl — „und so treten Sie, bitte, ein. Wahrscheinlich handelt es sich um Ihre Tochter. Ich bin selbstverständlich zu jeder Auskunft bereit. Fräulein Mirbach war unseren Kindern eine aufopfernde, unendlich liebreiche und tüchtige Lehrerin. Uns war sie eine liebe Gefährtin in unserem etwas einsamen Dasein. Daß sie ein solches Unglück treffen würde, — mein Gott — wer hätte das gedacht. Denn natürlich ist die ganze wahnsinnige Sache, dieser Mordprozeß, nur ein Unglück für sie, eine Verkettung furchtbarer Umstände, welche das Mädchen zu belasten scheinen. In Wahrheit ist sie selbstverständlich unschuldig."

Die drei waren durch den Vorgarten geschritten und hatten das Hays betreten. Der Graf winkte dem Diener, zurückzutreten und öffnete selbst die Tür nach einem kleinen Zimmer, einer Art von Geschäftsraum. Felix Mirbach empfand es scharf, daß hierdurch eine Art von Schranke aufgerichtet wurde. Man führte ihn nicht in die Privatzimmer, sondern empfing ihn nur hier im Arbeitsraum. Aber er biß tapfer die Zähne zusammen. Derartiges mußte er eben ruhig hinzunehmen lernen. Irgend ein Anspruch auf eine andere Behandlung konnte und durfte er, der Sträfling, nicht mehr beanspruchen. Und der Graf war ja durch jenen anonymen Brief bestimmt über alles genau unterrichtet.

„Also bitte", — der Hausherr wies lässig auf einen Rohrsessel, welcher ziemlich abseits vom Schreibtisch stand, vor dem er selbst sich niederließ. Seine Gemahlin kauerte sich auf ein Fensterbänkchen. Und beide sahen erwartungsvoll und mit einem leisen mißtrauischen Zug in den Gesichtern hin auf den Mann, der zu ihnen kam, aus einer ihnen völlig fremden Welt.

Felix Mirbach hätte es wohl selbst nicht mit klaren Worten ausdrücken können, was ihn eigentlich trieb, hier so zu sprechen, wie er es in Wahrheit nun tat. Der Augenblick und die Angst um sein Kind rissen ihn förmlich hin. Er holte weit aus. Zuerst zögernd, dann immer klarer und freier, berichtete er über sein eigenes Leben und über das seiner Frau und Tochter. Er redete ohne alles Ueberlegen. Und er beschönigte gar nichts. Deutlich sah man die eigene Gestalt dieses haltlosen, leichtsinnigen, aber nicht schlechten Menschen durch die verschiedenen Schicksale gleiten, die das Leben ihm brachte. Unendlich sympathisch schilderte er seine Frau. Und als er von Hedwig sprach, da überzeugte er die Hörenden vollständig: sie war bestimmt ein guter, anständig denkender Mensch. Sie hatte unsäglich gelitten, seinetwegen. Sie war ein Opfer furchtbarer Verkettungen.

„Weshalb haben Sie Hedwig fortgewiesen aus Ihrem Hause?" fragte Felix Mirbach. Er war aufgestanden und zum ersten Male blickte er dem Grafen offen ins Gesicht. „Weshalb? Sie sagten doch eben erst, daß Hedwig allen Ihren Anforderungen ganz entsprach. Sie tragen auch einen Teil von Schuld, denn Sie nahmen ihr wieder den Zufluchtsort, die Verdienstmöglichkeit. Sie entließen meine Tochter eigentlich nur, weil sie einen Vater hat, an dessen Person ein Makel haftet. Und Sie dachten an nichts weiter, kümmerten sich um nichts."

Er hielt jäh inne. Wieder kam ein Hustenanfall. Dieser machte ihn beinahe unfähig, weiter zu reden. Schon entstand eine Pause. Der Graf sah mit ernsthaft sinnendem Ausdruck vor sich hin. Die Frau aber war von ihrem Sitz herabgeglitten und plötzlich stand sie knapp neben Mirbach.

„Meinem Mann dürfen Sie keinen Vorwurf machen!" sagte sie halblaut und dabei lief eine feine Röte über ihr Gesicht, „er war ohnedies sehr energisch dafür, daß Ihre Tochter hierbleibe. Und ich", — sie stockte einen Augenblick — „ich hätte ja auch gar nichts dagegen gehabt, denn ich mochte Hedwig eigentlich sehr gern. Aber — aber ich hatte einen ganz bestimmten Grund zu wünschen, daß sie baldigst fortkäme."

„Du?" fragte der Graf rasch. „O, so hast du also nicht aus eigenstem Empfinden heraus gehandelt? Und das sagst du erst jetzt?"

Sie wurde noch röter.

„Ja. Ich wills sagen, trotzdem ich es eigentlich ganz verschweigen sollte. Aber es ist ein Unrecht, daß ich es getan habe. Heute weiß ich's. Und ich will's gutmachen, so viel ich das kann. Ich — ich habe nämlich später, nachdem der erste anonyme Brief kam — einen zweiten solchen erhalten."

„Einen zweiten?"

Der Graf und Felix Mirbach stießen die Frage zugleich hervor.

Den sollte und wollte ich eben nicht zeigen. Aber nun tue ich's doch. Hier — ich habe ihn bei mir. Und der Brief, hat mich bewogen, Hedwig Mirbach sofort zu entlassen."

Sie hatte ein zerknittertes Blatt auf den Tisch gelegt. Mit einer, scheinbar ungelenken, verstellten Handschrift waren darauf ein paar Zeilen geschrieben.

„Geehrteste Gräfin! Die in Ihrem Hause angestellte Erzieherin Frl. H. M. versucht es, Ihren Herrn Gemahl in ihre Netze zu ziehen. Seien Sie auf der Hut. Aber sprechen Sie zu keinem Menschen von dieser Warnung. Ich würde mich an Ihnen und Ihren Kindern furchtbar rächen. Falls Sie H. M. nicht entlassen, droht Ihrem Hause, besonders Ihren Kindern, ein Unglück, welches Sie heute noch gar nicht ermessen können."

Die Frau war auf einen Stuhl gesunken. Sie preßte das feine Taschentuch auf die Lippen und vor die Augen.

Weinte sie? War wirklich in dem Herzen dieser eleganten Weltdame eine echte Reue erwacht?

Der Graf hatte den Wisch gelesen und pfiff nun leise durch die Zähne.

„Also wieder einmal eifersüchtig?" fragte er ein wenig spöttisch. Es klang aber ein anderer Ton noch durch die paar Worte. Ein weher Ton. Irgend etwas mußte diesen Mann stark bewegt haben. Sein Gesicht zeigte nun nicht mehr den ruhig gleichmütigen Ausdruck von früher. Es lag etwas sonderbar Trauriges darin.

Die Frau weinte nun wirklich und trachtete gar nicht, es zu verbergen.

„Ich dachte nicht, daß es für Hedwig ein Unglück sei, wenn sie von uns fortkäme", stammelte sie, „und ich sah es ja, daß du — daß du sie oft so bewundernd ansahst, daß ihre Schönheit, ihr ganzes Wesen dich in ihrem Bann zogen. Ich aber — ich kann nicht teilen! Und ich will nicht, daß auch nur ein Gedanke von dir einer anderen zufliegt."

Eine Art von Fanatismus lag in ihrer Art zu sprechen. Der Fanatismus einer Frau, die um ihr Liebstes kämpft.

Felix Mirbach streckte seine Gestalt höher.

(Fortsetzung folgt.)

Welt und Wissen.

w. Otto Roquettes 100. Geburtstag. Auf den 19. April fiel der Geburtstag des Dichters Otto Roquette, dessen poetisches Märchen „Waldmeisters Brautfahrt" in der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts sich großer Beliebtheit erfreute. Es ist auch heute noch nicht ganz vergessen, und die zahlreichen Auflagen, die es erlebte, beweisen, daß es noch immer gern gesehen wird. Der Erfolg von Roquettes späteren Dichtungen wurde durch den Vergleich mit dem „Waldmeister" stark beeinträchtigt, obwohl man auch unter ihnen viel Schönes findet. Roquette, der aus ursprünglich französischer Familie stammte, war in Krotoschin (Posen) geboren und wirkte bis zu seinem 1896 erfolgten Tode als Professor der deutschen Literatur und der Geschichte an der Polytechnischen Hochschule in Darmstadt.

Turnen, Spiel und Sport.

* **Halver,** 22. April 1924.

Fußball. Am zweiten Ostertage traten zum Gesellschaftsspiel die erste Jugend des Vereins für Bewegungsspiele 03 Bielefeld und die erste Jugend des Spiel- und Sportvereins Halver auf dem Sportplatz an der Carlshöhe an. Das Spiel war ein sehr ruhiges und nur durch ein Selbsttor der Halverschen gelang es den Gästen in der ersten Halbzeit ein Tor für sich zu buchen. In der zweiten Halbzeit kam es zu keinem weiteren Ergebnis. Spielresultat 1 : 0 für Bielefeld.

* **Brügge,** 22. April 1924.

Fußball. Am ersten Ostertage trafen sich zum Diplomspiel die erste Jugend des Spiel- und Sportvereins Halver und die erste Jugend des Vereins für Bewegungsspiele Brügge. Das Spiel gewann Halver mit 4 : 0 Toren. Halbzeit 3 : 0.

6. Bezirk Märk.-Turngau.

Die für den 4. Mai nach Schalksmühle festgesetzte Bezirksvorturnerstunde findet nicht am 4. Mai in Schalksmühle, sondern am 27. April in Brügge statt. Beginn nachm. 1½ Uhr.

Sp. Schachmeisterturnier in Deutschland. Mit dem Kongreß des Thüringischen Schachbundes, der in den ersten Julitagen in Eisenach abgehalten wird, soll diesmal ein großes internationales Meisterturnier verbunden werden. Es besteht gute Aussicht, die ersten Kräfte für diesen Kampf zu gewinnen. Der Wiener Ernst Grünfeld, der 1923 die Meisterschaft von Deutschland gewann, gilt bereits als sicherer Teilnehmer. Auch Rubinstein, den man ebenso wie Grünfeld im Newyorker Turnier vermißte, hofft man als Bewerber zu sehen.

Sp. **Deutscher Sieg im Länderkampf Deutschland—Holland.** Im Stadion zu Amsterdam fand am Ostermontag der Länderkampf Deutschland-Holland statt. Die deutsche Fußballmannschaft, die mit zwei Ersatzleuten antreten mußte, lieferte ein gutes Spiel und gewann knapp aber sicher mit 1 : 0. 30 000 Zuschauer wohnten dem Treffen bei.

Sp. **Die Weltflugkonkurrenten.** Die amerikanischen Flieger, die auf ihrem Weltflug in Rome, Alaska, angekommen sind, mußten infolge eines Schneesturmes landen und ihre Weiterreise verschieben. Die englischen Flieger erreichten auf ihrem Weltfluge Bagdad, nachdem sie in sieben Stunden die Wüste von El-Ziza in Transjordanien bis Bagdad überflogen hatten, eine Entfernung von fast 600 englischen Meilen.

Börse und Handel.

Abbröckelnde Kurse.

* Berlin, 22. April.

Die Effektenbörse eröffnete in sehr schwacher Haltung. Die andauernde außerordentliche Geldknappheit und die Besorgnisse vor einer Verschärfung der Zahlungsschwierigkeiten zum Ultimo schreckten die Kauflust ab. Infolgedessen konnte das Angebot, das zum Teil auf neue Zwangsverkäufe zurückgeführt wurde, nur zu wesentlich herabgesetzten Preisen Aufnahme finden. Am Montanmarkt setzten Bochumer und Deutsch-Luxemburger um etwa 4 Billionen % niedriger ein. Deutsche Kali verloren 3¼, Siemens u. Halske sogar 5 Billionen %. Von Maschinenfabrikaktien stellten sich Berlin-Karlsruher-Industrie um 7 Billionen % niedriger. Andere Werte erlitten entsprechend ihrem Kursstand ähnlich schwere Verluste.

In Billionen Mk. **Was kosten fremde Werte?** Ohne Gewähr.

Börsenplätze	22. 4. gesucht	22. 4. angeb.	17. 4. gesucht	17. 4. angeb.
100 Holland	156,61	157,39	156,11	156,89
100 Dänemark	70,23	70,58	69,92	70,23
100 Schweden	110,52	111,08	110,72	111,28
100 Norwegen	58,25	58,55	57,95	58,25
100 Finnland	10,52	10,58	10,52	10,58
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,405	18,495	18,205	18,295
100 Schweiz	74,21	74,59	73,91	74,29
100 Frankreich	27,53	27,67	26,23	26,37
100 Belgien	23,24	23,36	22,54	22,66
100 Italien	18,75	18,85	18,65	18,75
100 Tschechien	12,46	12,54	12,46	12,54
100T Österreich	6,08	6,12	6,08	6,12
100T Ungarn	5,58	5,62	5,58	5,62

Amtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.

Getreide und Ölsaaten je 1000 Kg. sonst je 100 Kg.
In Goldmark der Goldanleihe oder in Rentenmark.

	22. 4.	17. 4.		22. 4	17. 4.
Weiz., märk.	170-177	170-177	Weizkl. f. Brl.	10,2	10,2
pommerscher	166-168	166-168	Rogkl. f. Brl.	8,[illegible]-8,0	8,7
Rogg., märk.	131-138	131 138	Raps	810	810
pommerscher	127-131	127-131	Leinsaat	410	410
westpreuß.	—	—	Viktor.-Erbs.	27-28	27-28
Braugerste	170-190	170-190	kl. Speiseerbs.	16-17	16-17
Futtergerste	150-165	150-165	Futtererbsen	13,5-14	13,5-14
Hafer, märk.	125-132	125-132	Peluschken	11,5-13	12,5-14
pommerscher	120-128	120-128	Ackerbohnen	16-18	16-18
westpreuß.	—	—	Wicken	12-14	12-14
Weizenmehl			Lupin., blaue	12,5-13	12,5-13
p. 100 Kil. fr.			Lupin., gelbe	16-17,5	16-17,5
Bln. br. inkl.			Seradella	12-14	12-14
Sack (feinst.			Rapskuchen	11,5	11,5
Mrk. ü. Not.)	25-26,5	25-26,5	Leinkuchen	22-23	22-23
Roggenmehl			Trockenschzl.	9,4-9,5	9,4-9,5
p. 100 Kil. fr.			vw. Zuckschn.	—	—
Berl. brutto			Torfmk. 30/70	8,4-8,6	8,4-8,6
inkl. Sack	20-22,5	20-22,2	Kartoffelfl.	20,7	20,7

Schriftleitung: Wilh. Bell Halver.

Sprechmaschinen - Schallplatten
nur anerkannt beste Marken — Vox, Parlophon, Grammophon
zu günstigen Preisen
Ratenzahlung gestattet
898
Schmitt-Piano v. d. Hagen i. W.
Elberfelderstraße 69. Telefon 2253.

Amtssatzung
für das Amt Halver betr. die Zahl der Amtsverordneten.

Auf Grund des § 13 der Landgemeindeordnung für die Provinz Westfalen vom 19. März 1856, des § 24 der Westfälischen Kreisordnung vom 31. Juli 1886 und des Beschlusses der Amtsversammlung vom 3. April 1924 wird für das Amt Halver folgende Amtssatzung erlassen:

§ 1.

Die Zahl der aus den Gemeinden zu wählenden Amtsverordneten beträgt 6, Davon entfallen 4 auf die Gemeinde Halver und 2 auf die Gemeinde Schalksmühle.

§ 2.

Diese Satzung tritt mit dem Tage der Genehmigung in Kraft. Gleichzeitig wird die Amtssatzung vom 11. Januar 1913 aufgehoben.

Halver, den 3 April 1924.

Der Amtmann: Thomas. **Der Amtsbeigeordnete:** Bender.

Genehmigt
Altena i. W., den 10 April 1924.
Namens des Kreisausschusses:
(L.S.) **Der Vorsitzende:** gez Thomée.

Vorstehende Amtssatzung wird hiermit veröffentlicht

Halver, den 16. 4 1924.

Der Amtmann.

Wir haben
ein Waggon Schrottmühlen
—— mit und ohne Sichter ——
ein Waggon Wannemühlen (Reform)
Futterschneidmaschinen, Patent-Wendepflüge, Drillmaschinen, Separator, sowie sämtl landwirtsch. Maschinen
zu äußert vorteilhaften Preisen
ab Lager Kierspe abzugeben.
—:— Preislisten gratis. —:—
Otto Haase & Co., Kierspe
— Telefon Amt Meinerzhagen 181. —

Kappel
die beste aller
Schreibmaschinen
stets am Lager.
Alleinvertrieb:
C. L. Henrichs, Hagen i. Westf.
Wehringhauserstr. 41 ∴ Fernruf 2841

Deutsche demokratische Partei.

Freitag, den 25. April, abends 8 Uhr:

Schalksmühle

Hotel zur Post, H. Husser.

Generalsekretär Dr. Berger:

Deutschlands Kampf um Freiheit und Demokratie.

Freie Aussprache!

Proletarier! auf die Schanzen!

Donnerstag, den 24. April, abends 8 Uhr, im „Haus zur Fuhr"

große öffentl. Wahlversammlung

Thema:
Kommunisten und die Reichstagswahlen.
Referent: Landtagsabgeordneter Genosse **Paul Hoffmann, Berlin.**
Männer und Frauen, erscheint in Massen!

K. P. D.
Ortsgruppe Halver.

Postkarten
schnell
sauber
billig
Allgemeiner Anzeiger
Buchdruckerei
Halver i. W.

Sitzung
der Gemeindevertretung Schalksmühle
findet statt am Sonnabend, den 26 April 1924, nachmittags 2½ Uhr, im Kaffehaus von Schulz in Schalksmühle
Halver, d 22 4. 24
Der Vorsitzende.

Im Hälvertal
1 Paket
m. größ Geldbetrag
(Adresse im Paket)
verloren.
Der ehrl. Finder erhält
100 Mark Belohnung.

Suche sofort ein sauberes, junges
Mädchen.
Frau Hugo Kerspe,
Halver.

Deutschnationale Volkspartei
Ortsgruppe Kierspe.

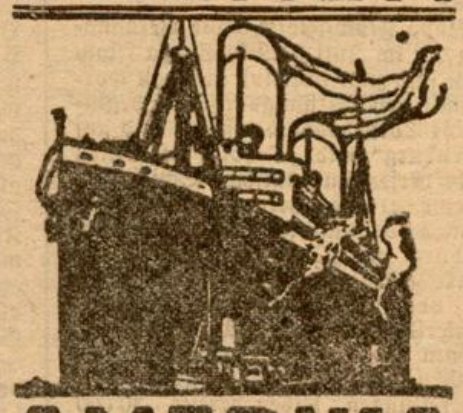
Am Sonntag, den 27. April, abends 7 Uhr

öffentliche Versammlung

bei Herrn Fritz Plate, Kierspe.

Redner:
Landesgeschäftsführer Schwintzer, Hagen

Um recht zahlreiches Erscheinen bittet
der Vorstand.

BREMEN

AMERIKA
OSTASIEN-AUSTRALIEN
Regelmäßiger Personen- u. Frachtverkehr mit eigenen Dampfern. Anerkannt vorzügliche Unterbringung und Verpflegung für Reisende aller Klassen.
Reisegepäck-Versicherung
Nähere Auskunft durch
NORDDEUTSCHER LLOYD BREMEN
und seine Vertretungen
In Lüdenscheid: Ferdinand Bochmann, Spedition,
In Essen: Norddeutscher Lloyd, Gen.-Agent. Handelshof.

(Staatsmedaille gold. Ansstellungspreise)
Pianos Flügel - Harmoniums
Verkauf an Private.
Roth & Junius
Hof-Piano- und Flügelfabrik
Hagen i. W.
Bahnhofstraße 29
Filiale: Berlin Hardenbergstr. 14.
NB. Eintausch und Ankauf von gebrauchten Instrumenten Stimmungen und Reparaturen.

Freiw. Feuerwehr Halver.

Samstag, d. 26. d. M.,
Hauptversammlung
abends 8½ Uhr,
im Gasthof zur Post.

Tagesordnung:
1. Jahresbericht.
2. Kassenbericht
3. Vorstandswahl
4. Verbandsfest.
5. Erhöhung d Beiträge.
6. Verschiedenes.

Anzug: Tuchrock und Mütze.

Um vollzähliges Erscheinen bittet
der Vorstand.

Schmidthauser Viehversicherungsverein

Außerordentliche Gen.-Versammlung
Samstag, d. 26 d. M.,
abends 8 Uhr.
Der Vorstand.

Vorrätig auf Lager und empfehlen zu den billigsten Tagespreisen:
sämtliche Sorten prima Klee- und Grassaaten.
Bürger & Lausberg,
Halver.
Telefon 326.

Freitag nachmittag erhalte ich
Kühe

Hugo Kerspe, Halver.


Erhalte Samstag
Schweine.
H. Wader,
Wintershaus.

Erhalte Sonnabend, d. 26. April eine große Sendung prima
oldenb Schwei

sowie eine Auswahl 6—8 Wochen alte
Ostfriesische Schafflämmer.
Wilh Faßbender,
Meinerzhagen
Telefon 85.